

**Zeitschrift:** Baselbieter Heimatblätter  
**Herausgeber:** Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland  
**Band:** 7 (1942-1943)  
**Heft:** 4

**Buchbesprechung:** Heimatkundliche Literatur

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

den liegende Böckten gewählt worden, dafür besteht hier eine gut ausgebauete, gemischte dreiklassige Sekundarschule.

Die grössere Entfernung von der Stadt hat zu einem gewissen geistigen Eigenleben geführt, und das Streben nach kulturellem Fortschritt lässt sich in der neuen Zeit nach der Trennung genügend feststellen. Es sei hier nur auf ein Gebiet hingewiesen, die Entwicklung des musikalischen Lebens in der Gemeinde. Früher als an andern Orten hat bei uns die Pflege des verfeinerten Gesanges eingesetzt, der die bisherigen derben Lieder allmählich verdrängte. Es war dies seit 1841 hauptsächlich das Verdienst der musikalisch hochgebildeten Frau Dr. Fries. Sie gründete den gemischten Chor «Cäcilienverein», aus dem im Jahre 1859 der «Liederkranz» hervorging, der sich die «Hebung des Gesanges und des gesellschaftlichen Lebens» zur Aufgabe machte. Für den zweiten Teil der genannten Aufgabe hatten die Sissacher von je her volles Verständnis, aber auch den nötigen Unternehmungsgeist, denn zwischen dem basellandschaftlichen Kantonalsängerfest auf dem Ebenrain im Jahre 1847 und dem Turnfest im Jahre 1939 wurden eine ganze Reihe anderer kantonaler Feste durchgeführt. Erwähnt sei noch das 1. Kantonalschützenfest beider Basel 1897. Die Festhütte, auf der damals noch nicht überbauten Zytgloggenmatt zwischen Allmend und Rheinfelderstrasse, erstrahlte an den Abenden im Scheine elektrischer Bogenlampen, für die der Strom von der obern Fabrik her bezogen wurde, wo dieses neue Licht zuerst Eingang gefunden und die frühere Gasbeleuchtung verdrängt hatte.

Unser Dorf, von dem D. Bruckner im Jahre 1757 geschrieben hatte, es sei «der vornehmste Ort nach Liestal im Sisgau» stand jahrhundertelang seiner Einwohnerzahl nach an zweiter Stelle und wurde erst in neuester Zeit durch einige stadtnahe, industriereiche Gemeinden übertroffen.

Einen gewissen Rückschlag in der wirtschaftlichen Entwicklung, der sich zeitweise zu einer kleinen Abnahme der Bevölkerung auswirkte, brachte das Eingehen des gemütlichen «Gelterkinderli» und vor allem die Krise in der Seidenbandindustrie, die zur Schliessung der beiden Bandfabriken führte. Wenn nun auch die untere Fabrik als Kaserne dient, demnach Sissach zum eidgenössischen Waffenplatz geworden ist, so bietet dies keinen vollwertigen Ersatz und der Wunsch nach neuen Verdienstmöglichkeiten muss als durchaus berechtigt angesehen werden.

Möge den kommenden Geschlechtern der Wille und die Kraft, aber auch die Möglichkeit zu weiterer wirtschaftlicher und kultureller Entwicklung des Heimatdorfes gegeben sein.

## Heimatkundliche Literatur

### Neuerscheinungen

Frey G. A., **Das Augster Lehen**. Sonderdruck aus dem «Landschäftler», Liestal 1940.

Der sympathische Vorkämpfer für unsere Wasserfallenbahn legt hier die vielbewegte 400jährige Geschichte des historischen Wirtshauses «Rössli» in Augst vor. Mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und Liebe zur Sache hebt er manchen Fund aus der Vergessenheit: interessante Einzelheiten aus der Kulturgeschichte, Streiflichter auf das grosse Weltgeschehen, aber auch Allgemeinemenschliches. Die Darstellung liest sich ungemein flüssig. Man merkt, wie nahe ihm, dem aargauischen Nachbarn des Wirtshauses an der Brücke, «das Theatrum seiner Jugendspiele» steht. S.

**Direktion des Innern, Statistische Veröffentlichungen des Kantons Basellandschaft.** Heft 1, 1938, Liestal 1939, 44 Seiten; Heft 2, 1939—1941, Liestal 1942, 79 Seiten.

Die junge statistische Abteilung der Direktion des Innern präsentiert mit den beiden Veröffentlichungen zum erstenmal die Früchte ihrer Arbeit, die Resultate statistischer Erhebungen des Staates und Bundes im Gebiete des Kantons Baselland.

Im Abschnitte Bevölkerung werden u. a. die Ergebnisse der Volkszählung 1941 mitverarbeitet und z. B. über Grösse der Haushaltungen, Altersaufbau der Bevölkerung interessante Werte errechnet. Besondere Berücksichtigung findet sodann die Wohnungssstatistik in einer Anzahl grösserer Gemeinden, worin die wirtschaftliche Entwicklung der Kriegsjahre deutlich sichtbar wird. Unter Witterung und Landwirtschaft finden wir über den Mehranbau das Neueste, auch die Erträge des Obstbaus und der Gemeindewälder fehlen nicht. Im Abschnitte Industrie und Gewerbe werden die Ergebnisse der Betriebszählungen von 1905, 1929 und 1939 zusammengestellt und miteinander verglichen. Der gute Beschäftigungsgrad in der Industrie wirkt sich in einer Abnahme der Stellensuchenden aus. Kurze Uebersichten über Staats- und Gemeindehaushalt schliessen die beiden Hefte, die in Druck und Anordnung des Stoffes mustergültig sind. Wir danken der Direktion des Innern wie auch Herrn Dr. Siegrist, Kantonsstatistiker, für diese wertvolle Publikation und freuen uns auf die nächsten Hefte.

S.

**Meyer, Traugott, 's Bottebrächts Miggel verzellt wyter.** Neue Radio-Plaudereien mit Zeichnungen von Otto Plattner. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1942. 153 Seiten, Preis gebunden Fr. 5.—

Einer weitern Empfehlung bedarf dieser neue «Bottebrächt» nicht, denn schon der erste Band fand eine derart weite Verbreitung, dass auch seine Fortsetzung viele «gluschtige» Leser erfreuen wird. Während im ersten Band der Bote und der Bandwebstuhl im Mittelpunkt standen, nimmt sich hier der Dichter im ersten Teil (Arigs Gwächs) einiger Stiefkinder des Glückes an und erzählt im zweiten Teile von Feld und Boden. Dabei erwächst aus dem sinnierenden «Bottebrächt» der Lehrer und Freund der Baselbieter Bauern und Posamenter. Wie kurzweilig und lebhaft schildert er doch die berufliche Umstellung der Posamenter auf den Gemüsebau. Nüchterne Tatsachen, statistische Zahlen beleben sich, dazu die meisterhaft beherrschte Mundart des obern Baselbietes. Alles durchdringt des Verfassers Liebe zum Heimatboden und ein starker Glaube an die Kraft unserer Scholle. Die «Helgli» Otto Plattners, «eis glungniger as 's ander», sind vorzüglich und illustrieren den Band aufs beste.

Es sei dankbar festgestellt, dass Traugott Meyer das von uns in den «Sagen aus Baselland» und in den «Baselbieter Heimatblättern» gesammelte Volksgut öfters zu Ehren zieht und in Form treffend erzählter Müsterchen in seine Plaudereien einstreut.

S.

**Schreiber E., Fäld- und Garteblueme.** Gedichte. Kommissionsverlag Landschaftler AG., Liestal, 1942. 94 Seiten, in Leinen gebunden. Preis Fr. 4.50.

Der bekannte Verfasser der «Samstag-Verse» und der Mitarbeiter unserer «Baselbieter Heimatblätter» beschenkte uns auf Weihnachten mit einem schmucken Bändchen seiner Mundartgedichte. In den einleitenden Gedichten stellt sich der Dichter seinen Lesern vor, wie wir ihn schon lange kennen, als einer, «wo uufrächt und grad zur Wohret stöht» und dessen Poesie weniger Anspruch auf Schliff und gewählte Ausdrücke macht, dafür aber «Aerd- und Boodeguuh» atmet. In buntem Reigen ziehen dann die Jahreszeiten an uns vorbei, besinnliche Naturschilderungen, Stimmungsbilder und daneben träfe Bauernsprüche. In den Abschnitten «Heimet, Liebi, Freud und Glück, Aehnedra und Chrieg» wendet sich E. Schreiber ernsteren Problemen zu. Man hat seine Freude an diesem würzigen Blumenstrauß des Arisdörfer Dichters, der so senkrecht zu seiner Meinung steht und in seinem Heimatdorf wie im ganzen Ländchen durch seine gut eidgenössische Gesinnung sich viele Freunde erworben hat. Das mit hübschen Federzeichnungen von E. Probst ausgestattete geschmackvolle Bändchen sei allen Freunden Miggers bestens empfohlen.

S.